

# Der Gewerkeverein.

## Organ des Verbandes der Deutschen Gewerkevereine und des Deutschen Arbeiterbundes.

Erscheint jeden Sonntag.  
Wöchentliches Abonnement:  
Preis: 1/4 Sgr. = 24 St. Gäh-  
rentsch. Expedition: Kaden-  
straße 27. Als Bekanntheits-  
blätter für Berlin alle Zeitungs-  
Kontoren, nehmend Verlags-  
stellen an.

Bei Abonnement von mehre-  
ren Exemplaren unter einer  
Adresse wird an den Heraus-  
geber (Dr. Max Hirsch, Ver-  
lagsstraße 27) nicht der ord-  
nliche Preis von 4 Sgr. = 24 St.  
von Exempl. ein, welche franco  
eingeschlossen sind.

Herausgegeben unter Mitwirkung der Verbands- und Vereins-Vorstände

von  
**Dr. Max Hirsch.**

Nr. 38.

Berlin, den 18. September 1870.

Zweiter Jahrgang.

### Aufforderung zum Abonnement.

Beim Herausgehen des neuen Quartals ersuchen wir unsere Leser, insbesondere die Herren Vereinsbeamten, recht dringend um baldige Erneuerung, wozüglich Vermehrung des Abonnements auf den „Gewerkeverein.“ Der noch fortbauende Nationalkrieg hat auch diesem Blatte eine große Zahl treuer Abonnenten, zum Theil leider für immer, entzogen. Soll unsere Sache nicht Schaden leiden, so muß für diese Ersatz geschafft werden. Die Redaktion ist sich bewußt, auch in der jetzigen erusten und schweren Zeit ihre Schuldigkeit gethan zu haben. Mögen auch die Leser gegenüber dem Blatte und der großen Idee, welche es vertritt, ihre Schuldigkeit thun!

Bei begründeten Stundungs-Anträgen wird der Centralrat unter den jetzigen Verhältnissen gewiß seine Zustimmung ertheilen. Wir bitten nochmals um zahlreiches und schleuniges Abonnement!

Die Redaktion.

### Wochenschau.

(Napoleon auf Wilhelmshöhe und die Volksmeinung. — Protest gegen die Wiedereröffnung der Bonapartes. — Die „Regierung der Nationalverteidigung“ in Paris. — Sprengung der Citadelle von Lyon. — Ein schwerer Verlust für die Gewerkevereine.)

Dem Siegesjubel der Borussia ist die Ernüchterung auf dem Fuße gefolgt. Die Maßnahmen der deutschen Regierungen auf der einen, das Auftreten der französischen Republikaner auf der anderen Seite haben viele der schönsten Hoffnungen in der ersten Blüthe getrübt.

Dass der Bonapartismus und sein gegenwärtiger Vertreter, der Kaiser Napoleon III., an dem furchtbaren Kriege, der Deutschland und Frankreich heftig kräfte verzehrt, und namenloses Unglück über die Häupter von Millionen gebracht, die Hauptursache trägt, das ist gerade in den offiziellen Kundgebungen des deutschen Oberbefehlsherrn auf's Bestimmteste ausgesprochen. In der Thronrede, mit welcher die außerordentliche Session des Norddeutschen Reichstags am 19. Juli eröffnet wurde, sagte König Wilhelm würdevoll: „Das deutsche, wie das französische Volk, beide die Segnungen christlicher Gesittung und steigenden Wohlstandes gleichmäßig genießend und begehrend, sind zu einem heillosen Wettkampfe berufen, als zu dem blutigsten der Waffen.“

Doch die Nachbarn Frankreichs haben es verstanden, das wohlberichtigte aber reizbare Selbstgefühl unseres großen Nachbarn durch berechnete Mißleitung für persönliche Interessen und Selbstzwecke auszubeten.“

Ganz ähnlich lauten auch die späteren Kundgebungen. Etwa wird zwischen dem Kaiser nebst seiner Regierung und dem französischen Volke unterschieden, und die ersteren als die wahren Urheber des höchst ferocesten Angriffs hingestellt. Aus diesem Grunde,

wie wir in unserer letzten Wochenschau ausführten, befehlte das ganze deutsche Volk in der Gefangennahme Napoleons bei Sedan, und dem schnell folgenden Sturze der kaiserlichen Napoléon-Regierung in Paris einen hervorragenden Akt des Weltgerichts, eine Sühne des begangenen Frevels und die Bürgschaft einer besseren Zukunft für ganz Europa.

Alle Welt erwartete, daß mit dem Tyrannen und Friedensstörer, an dessen Händen tausendfache Blutschuld haftet, nach dem Rechte der Kriegsgefangenschaft verfahren werde — nicht grausam noch höhnend, aber ernst und streng. Da kam die Kunde, zuerst von der persönlichen Unterredung zwischen ihm und König Wilhelm, bei welcher jener sich „gefaßt und würdig gezeigt“, dann, Anfangs als ungläubig aufgenommenes Gerücht, bald aber als vollständige Thatsache: daß dem Gefangenen nicht eine der vielen Forderungen, sondern das königliche Braut- und Lustschloß Wilhelmshöhe bei Rastell als „Reidung“ angewiesen sei! Es folgte die schleunige Abwendung königlicher Leibküche u. s. w. aus Berlin nach Wilhelmshöhe, und der Befehl, daß dem Gefangenen, auch nach dem lautlosen und schwäblichen Sturze seiner pariser Regentenschaft, die Ehren eines regierenden Kaisers erwiesen würden.

Selten wohl hat die Volksmeinung so einmütig geurtheilt, wie in diesem Falle. Die begeisterte Dankbarkeit und Bewunderung schlug plötzlich in strenge Kritik um. Das Volksgedächtnis, das Volksgewissen war bis in's Innerste beleidigt. Das Lobeshöheln der Tausende von Helben und Brüdern, das Begehren der Verwandten auf ihren Schmerzenslagern, der unermessliche Jammer der Mütter, der Wittinnen und Bräute, die durch ihn ihr Viehes verloren, erhob sich finster und blutig gegen solche Schöpfung, ja Bevorzugung des vermeindlichen Tyrannen. Alles Berufen auf diplomatischen Brauch konnte gegen solches Urtheil nicht verlangen; das Volk wird es nimmer lassen, daß die sittliche Entrüstung von gestern sich heute in freundliche Gunst verwandelt!

Uebrigens stellt es sich jetzt immer deutlicher heraus, daß die „großmüthige Schöpfung“ Napoleons nicht vom Gefühl, sondern von der Berechnung diktiert ist. So unglücklich es klingt, es besteht allem Anschein nach der Plan, den Decemberräuber durch die siegreichen deutschen Truppen nach Paris zurückzuführen, um mit ihm den Frieden abzuschließen. Sedenfalls ein in der Weltgeschichte neues Schauspiel, das der Anfänger eines nutzlosen Krieges, vom eigenen Volke verjagt, von dem durch seine Schuld bedrängten feindlichen Heere wieder auf den Thron gesetzt wird! Als Motiv dieses unerhörten Projekts wird von den offiziellen Blättern angeführt, daß wir einen dauerhaften Frieden nur mit einer festen, anerkannten Staatsgewalt abschließen können. Wahrlieh, unser Untertanenverstand ist zu beschränkt, um diese Weisheit zu begreifen. Wie, der handwerkswürdige Kupferstecher Europa's, der Gewalt herrscher, den Volk und Armee in Folge seiner gänzlichen Unfähigkeit schmachvoll von sich gestoßen — der gerade sollte der Anker eines dauernden Friedens sein? Ein Napoleon Frankreichs Herrscher, nachdem er Frankreich nicht nur um die Freiheit, sondern auch um Ruhm und Pracht gebracht? Wenn Napoleon für

den Frieden garantiren soll, wer garantirt für Napoleon? In der That, nur der verblendete Haß gegen die republikanische Staatsform kann solchen Plan ausgeheckt haben, und trotz der offiziellen Befürwortung können wir nicht daran glauben, daß unsere theuer erkaufte Siege nur zur Knechtung des Nachbarlandes und zur dauernden Gefährdung des eigenen mißbraucht werden sollten!

Leider macht es die Regierung der Nationalverteidigung\* (so nennt sich die provisorische Regierung Frankreichs) den Freunden der Freiheit in Deutschland und Europa ungemein schwer, für sie, wie sie möchten, Partei zu nehmen. Nicht nur daß sie von vornherein die doch unvermeidliche Abtretung von Elsaß und Lothringen verweigert — dies ist vom französischen Standpunkte wohl zu begreifen — ihre ersten Akte waren die Aufrechthaltung, ja Verschärfung der Deutschen-Geze, wodurch sie die schlimmste Ursache der bonapartistischen Herrschaft übernommen hat, und die Circularbegehre Jules Favre's, welche, auf eine Reihe unwahrer Behauptungen gestützt, in kindischer Weise den Rückzug der deutschen Heere über den Rhein verlangt, mit keiner anderen Garantie für Deutschland, als daß angeblich in Paris die Republik ausgerufen ist. Auch wir gehören zu denen, welche nicht in der Demüthigung und äußersten Schwächung, sondern in der Befreiung Frankreichs die sicherste Friedensgrundlage erblicken. Aber die Zustimmung, nach so unermesslichen Opfern an Gut und Blut gemüthlich über den Rhein zurückzugeben, weil Herr Jules Favre und Genossen zufällig bis zum 16. October (Zusammentritt der konstituierenden Nationalversammlung Frankreichs) am Ruder stehen, legt doch ein gar zu schwaches Gedächtnis für die sprachwörtliche Veränderlichkeit der französischen Nation voraus, deren Regierungen so oft nur nach Monaten gezählt haben. Wir wünschen für Frankreich von ganzem Herzen die Erhaltung einer ehrlichen, gemäßigten und decentralisirten Republik; aber wir verlangen für Deutschland festere Bürgschaften, als die augenblickliche freiherrliche Laune eines Volkes, das erst vor wenigen Monaten acht Millionen Stimmen für einen Louis Napoleon abgegeben hat!

Die internationale Arbeiter-Association, für deren deutsche Wortführer es kein Vaterland giebt, hat natürlich sofort in das Horn der noch vor Kurzem so geschmähten „Bourgeois-Republikaner“ geblasen. Ihr Ausschuß in Braunschweig-Wolfenbüttel erließ ein „Volksstaat“ ein langathmaiges „Manifest“ in diesem Sinne, welches, nach der Erklärung, daß in Deutschland erst nach späterer Zeit an Republik zu denken sei, dennoch mit einem Hoch auf die Republik schließt. Diese ebenso unbedeutende als ungefährlische Kundgebung hat das Generalcommando in Hannover zu einer nicht zu rechtfertigenden Maßregel veranlaßt; die Ausschußmitglieder und der Drucker wurden verhaftet und in Ketten auf der Eisenbahn fortgeschafft. Wir erwarten schleunigste Untersuchung und vollständige Freisprechung, wenn wirklich nichts anderes vorliegt, als der Erlaß jenes unschuldigen Auftrufs!

Inzwischen sind die deutschen Heere bis an die Forts von Paris vorgerückt, während innerhalb dieser

Krieges dieserhalb bei unserem Generalsekretär Hr. Käppler angefragt, und derselbe hat mir dahin geantwortet, daß eine bestimmte Unterstützung nicht stattfinden könne, indem zu viele Mitglieder einberufen sind, und das Vereinerwärmigen zu sehr geschwächt würde, wenn aber ein dringender Notfall vorhanden wäre und der Ausschuss genötigt ab und zu eine kleine Unterstützung, so würde Niemand etwas sagen. Wir haben dieses vollkommen eingesehen und sind damit zufrieden gewesen. Da die Herren der genannten Mitglieder, die auf der Berlin-Glettkamer und Stargard-Polener Reparatur-Werkstatt gearbeitet haben und von da unterstützt werden und zwar der Geselle mit monatlich 9 Thlr. und der Arbeiter mit monatlich 5 1/2 Thlr., also keine so große Rolle in Aussicht steht, so beschloßen, die in der Maschinenfabrik des Hrn. Widner arbeitenden Mitglieder durch wöchentliche freiwillige Beiträge zu unterstützen, und zahlen dieselben, einer 7/2, die anderen 5 resp. 2 1/2 Sgr. pro Woche, welches den Frauen alle Sonn- und Feiertage einbezahlt wird. In Rabdag, Sgr. 4 September. In einem, vor einigen Wochen in der „Welta-Zeitung“ erschienenen Artikel, welcher von dem hiesigen Kaufmann Hrn. J. Buchwald unterzeichnet war, wurden die Verhältnisse der hiesigen Stahlfabrik in ein so glänzendes Licht gestellt, daß derjenige, welcher nicht selbst am Orte ist, glauben mag, wir leben in einem Affium; dem gegenüber fühle ich mich gedrungen, zur Steuer der Wahrheit und zur Rechtfertigung der hiesigen Arbeiter Einiges zu erwähnen. Es scheint, als ob man uns von Seiten der Arbeitgeber mit Gewalt zur niedrigsten Menschenklasse herabziehen wolle, ohne genügenden Grund dafür zu haben; denn wenn Einzelne unserer Kollegen von Nah und Fern so verschuldet haben, so sollte man doch, eingedenk der so vielfach besprochenen Humanität, nicht gleiche Brüder gleiche Kappen machen. Wenn Herr Buchwald darauf hinweist, daß sich der Arbeiter mehr Schuldenlasten verschaffen möchte, um seine Existenz zu verbessern und Glück in die Geschäfte zu erlangen, so erwiedere ich hierzu, daß der Arbeiter sehr wohl weiß, daß in der gegenwärtigen Periode das Elendmaß resp. die Kettenlasten bedeutend gewachsen ist. Auf die Schilderung von dem Wummeln der Arbeiter muß vorerst das Sprichwort: Man sieht den Spalter im Auge des Nächsten, aber nicht den Balken im eigenen.“

Durch Zusammenstellung von verschiedenen Löhnen sehr fleißiger Arbeiter, konnte dennoch ein Durchschnittslohn der guten Zeit nicht über 4 Thlr. gebracht werden, welches jedoch auch noch zu hoch gegriffen erscheint, wenn die Herren ihre Lohnbücher nachschlagen und die Wochen mit zur Addition bringen, in welchen dem Arbeiter ein Vorlohn von 1-2 Thlr. gegeben wird, aus Humanität, weil er wegen Mangel an Geld, oder Veranlassung der Einrichtungen, auch wegen eingetretener Regenzeit gar nichts verdient hat. So z. B. berechnete ein Fabrikant gestern mit einem Arbeiter den jetzigen Durchschnittslohn und brachte selbigen nicht höher als 2 Thlr. 27 Sgr., eigene Vorliebe mitgerechnet, und doch besagt Herr Buchwald, ein fleißiger Arbeiter verdiene jetzt noch 4 Thlr., im Durchschnittslohn ist dies bei der Ball.

**Herrmann Knebel,**

Bors, des D. B. der Stahlfabrik in Spremberg, 8. Wollgasse, 6. September. In der am 4. September abgehaltenen Generalversammlung des Ortsvereins der Fabrik- und Handarbeiter möchte der Vorsitzende, Herr Boneh darauf aufmerksam, daß die am 31. Juli zu demselben Zweck bestimmte Generalversammlung so schwach besucht war, daß die Anwesenheit bis heute verödeten und die Versammlung eingestellt werden mußte. Soeben wurde das Generalrats-Sitzungs-Protokoll gelesen und erläutert, woraus sämtliche Mitglieder sich dafür erklärten, daß die Frau und das Kind des eingezogenen Mitgliedes, Herr Beer, die 15 Sgr. pro Woche weiter erhalten sollen und ferner noch 5 Thlr. für sämtliche Frauen der eingezogenen Arbeiter der Stadt Wollgasse bewilligt wurden. Das Generalrats-Protokoll wurde demnach genehmigt und sehr zweckmäßig anerkannt. Der Vorsitzende wies rühmend auf die Thätigkeit des Vereines und den damit hervorgerufenen Unterschied zwischen Zwangs- und freien Klassen hin. Schließlich wurde vom Kassirer der Halbjahres-Bericht gegeben und zur Auslösung-Befehl geschritten, mit folgendem Ergebnis: Herr Julius Boneh, Stellv. Schriftf. Freese, Sgr. Aus. Rebell, Kass. Carl Häge, Kont. Wilh. Dehlt, Hoff. Baumann, Lang, Paulsd. Reuß, Behlow und Arnd, Kranzbesitzer Gaba und Schmalz, Sgr.

\*) Dieser Beschluß ist ein ganz statutenmäßiger, so gut auch der Zweck ist, welcher damit verbunden wird. Ueberhaupt hat der Generalrat einen hierauf bezüglichen Beschluß gefaßt, und es steht nicht in der Macht eines Ortsvereins denselben zu umgehen. Die Red.

**Arbeitervereins-Beitrag.**

— Am 12. d. Mts. hielt im Berliner Arbeiterverein, vor einer sehr zahlreichen Versammlung, Herr

Geheime Rath Kerst einen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag über „die deutsche Reichsverfassung“. Kerst sprach sich dahin aus, daß, nachdem uns der Waffensieg zu Theil geworden, uns auch die Provinzen Elbisch und Lothringen unbedingt wieder zufallen müssen, das deutsche Volk habe aber noch außerdem die Aufgabe zu erfüllen, die inneren Feinde, die König und Volk stets mit schändlicher Intrigue zu umgeben suchen, auf gleichem Wege zu beseitigen, und zwar dadurch, daß das Volk die 1849 beschworene Reichsverfassung in ihrer ganzen Wahrheit sich widerfordert. — Bei der lebhaftesten Diskussion, welche sich an diesen Vortrag knüpfte, sprachen sich fast sämtliche Redner dahin aus, daß der Weltereignisse nur durch eigene Thätigkeit und Anstrengung einem edlen Ziele entgegengehen könnten. Unter wiederholtem lebhaftem Beifall verließ der ehrenwürdige greise Vortragende die Versammlung.

**H. Weener, Schriftführer.**

— Gera, den 30. August. Vergebens hoffte ich immer von irgend einem dazu Berechnen in diesem Heile des Organ-Mittheilungen über die Lage des hiesigen Arbeiterbildungsvereins zu finden, um so mehr, da zu denselben Mittheilungen schon so oft und dringend von verschiedenen Seiten aufgefordert wurde. Aus diesem Grunde erlaube ich mir den Versuch, als einfachem Mitglied des Vereines, meine Ansichten über denselben in ganz unbehobener Weise darzulegen. Statistisches Material steht mir freilich nicht zu Gebote, wo ich in jeder Beziehung Lücken lasse, wird mich hoffentlich ein geheimer Geschäftsführer des Vereines ergänzen.

Unser Verein erweiterte sich in Folge der Arbeiterbewegung vor zwei Jahren zum Fortbildungverein für Handwerker und Gewerbetreibende“ zum jetzigen „Arbeiterbildungsverein“. Damals schien es, als sei die Bewegung der Arbeiter eine einseitige, streng nach einer Richtung sich bewegend. Darum gab man dem Vereine eine ganz freie Bestimmung. Aber es zeigte sich bald Gegenströmungen, deren eine so stark war, daß sie Veranlassung zur Gründung eines internationalen Arbeitervereines gab. Bei sehr vielen aber erwachte das edle Feuer der Begeisterung, welches sich anfangs ob der neuen Vereinigung gezeigt, immer mehr und mehr, und machte der gewöhnlichen Gleichgültigkeit wieder Platz. Es war viel Strohhalm gewesen, diese Begeisterung. Mit dem Vereine zugleich entstand ein Blatt: „Norddeutsches Wochenblatt. Politisch-sociales Organ.“ Herausgegeben im Auftrage des Arbeiterbildungsvereines zu Gera, von Carl Bartenburg,“ welches im entschiedenen national-demokratischen Sinne für die Einheit und Freiheit, für das Recht der Arbeit auf menschenwürdige Existenz, eintritt. Besonders sucht es viel zur Aufklärung der in politischer Hinsicht vernachlässigten Bewohner der thüringischen Kleinstädten, so wie zur Verbreitung der Bildung unter den in stumper Gleichgültigkeit versunkenen Arbeitern beizutragen. Durch Einrichtung einer sehr praktischen, unentgeltlichen Selbstbröte ist es jetzt vielen deutschen Kämpfern auf Frankreichs Schlachtfeldern als leeres Blatt aus der Heimat bei zweimaligem Erscheinen wesentlich, keine fremde Uebersetzung. Ueberhaupt entfaltet es in dieser großen Zeit eine Thätigkeit, welche auch vom Commandeur des hier in Garnison stehenden Bataillons höchst anerkannt wurde mit der Versicherung: daß es bei jedwemmaligen Anstuf bei den Compagnien von Gera zu Gange ginge. Jedes Mitglied unseres Vereines zahlt als Vereinsbeitrag monatlich 2/2 Sgr., was aber auch zugleich als Abonnementpreis für das norddeutsche Wochenblatt gilt. Der Vorstand des Vereines besteht aus einem Vorsitzenden, Hr. Schriftführer Bartenburg; einem Geschäftsführer, Hr. Buchbinder Erbe; einem Kassirer, Hr. Robellkötter Schulz. Allwöchentlich ist eine Versammlung, in welcher in der Regel Hr. Bartenburg, mandatum aus dessen verehrter Freund Hr. Dr. med. Behr, einen Vortrag hält in einer Sprache, die Jeder versteht, woran sich oft auch Diskussionen knüpfen. Vor Ausbruch des Krieges war man auch mit der Betätigung einer Petition an den Reichstag, wegen Vertagung der Arbeitzeit in den Fabriken, beschäftigt. Es giebt ja für die Versammlungen ernst firendere Arbeiter so unendlich viel zu besprechen, was ihr eigen Wohl und Hebe betrifft, daß es nur tief besag werden muß, daß noch so Wenige die innere Nothwendigkeit empfinden, sich dabei zu betheiligen. Ferner besteht im Vereine eine Vergnügungs- und Gesangssection, welche sich Theateraufführungen, vierstimmigen Männergesang wie gemischten Chorgesang zu pflegen zur Aufgabe gemacht hat. Unter diesen Mitgliedern haben wir mehrere tüchtige Kräfte und Talente, besonders ein tüchtiger Arbeiter, jetzt Lagerhalter des Consumvereines, W. Hören, als die Seele des Theaterwesens, verdient genannt zu werden; so wie einige begabte Sänger, ebenfalls einfache Arbeiter. Das soll nun zwar nicht der eigentliche Zweck eines Arbeiterbildungsvereines sein, aber es trägt unrettbar auch seine Früchte. Der Arbeiter lernt immer mehr Gesinnung an allem, was schön ist, finden, und ein gesunder Gesinnung am Schönen wirkt unsehbar auf Bildung des Geistes und Herzens und ist bei Lösung der sozialen Frage erst Bildung des Geistes und Herzens der Arbeiter gewonnen, so ist Alles gewonnen. Aber eines Uebelstandes ist hierbei zu gedenken, der Schlimmes im Gefolge hat.

Wenn die Einzelberichte über den Stand der Arbeiterbildungsvereine ihren wahren Zweck erreichen sollen, müssen neben den Lichtseiten auch die Flecken hervorgehoben und besprochen werden. Nur auf diese Weise ist es möglich das Uebelstände abgeholfen werden kann indem man hört wie andere Vereine die Sache angegriffen haben. Die ganz unbedingte, freie Organisation unserer Vereines, der unentgeltliche Genuß der Gesangsunterrichtsstunden und der Vergnügungen überhaupt, hat Viele veranlaßt die Mitgliederpflicht zu erwerben die übrigens nicht den geringsten Begriff davon haben was ein Arbeiterbildungsverein sein soll. Leute, die gar keine Ahnung von der Existenz dieses Blattes haben und daselbe als Vereins- und Gesangsvereines lesen müssen; die sogar, wie ich selbst gehört habe, verächtlich von der Grundlage des Vereines, des nordd. Wochenblatt und seiner Grundsätze sprechen; die wohl die lustigen Abendunterhaltungen und Singstunden fleißig besuchen, aber nicht die ersten Wochenversammlungen. Diese Mitglieder sollen nun zwar, nach meiner Ansicht, nicht ausgeschlossen werden, aber die Streiknamen und Gliederlisten unter uns müssen bei dieser Sachlage um so mehr beachtet sein, daß das Ganze durch diese Mitglieder nicht beeinträchtigt wird. Und beeinträchtigt wird es. Es ist nicht zu leugnen daß hieher bezüglich der Vergnügungen nicht recht Raas gehalten wurde, so daß darüber die eigentlichen Zwecke des Vereines insgesammt mehr in den Hintergrund gedrängt wurden. Erst die Hauptaufgaben erledigen, die Wochenversammlungen fleißiger besuchen und danach streben, daß in denselben der rechte Geist Platz greift. Man nehme sich den Berliner Arbeiterverein zum Muster. Nur dadurch werden wir der öffentlichen Meinung die Achtung abzubringen die unbedingt erforderlich ist um mit Erfolg auf staatliche und lokale Verbesserungen unserer Lebensumstände zu dringen, wie es z. B. mit der erwiderten Petition an den Reichstag der Fall ist. Dann erst in zweiter Reihe die Vergnügungen. Wollen Mitglieder durchaus weiter nichts als Vergnügen und nur Vergnügen, so mögen sie zu Vereinen gehen die sich lediglich dem Vergnügen widmen. Also fassen wir in Zukunft das wahre Ziel etwas schärfer in's Auge; zeigen wir, daß wir den Vereine zu dem machen wollen was er sein soll, und es werden sich, dadurch angezogen, neue schätzbare Mitglieder so wie neue frische Lehrlinge finden. Es werden nicht mehr Dinge vorzukommen wie das „Berschwinden“ einzelner Bücher mehrbändige Werke, sondern es werden sich Leute finden die sich solcher Center wie das eines Bibliothekars mit Lust und Fleiß unterziehen. Der Vereine wird mehr an Thatkraft und Leistungsfähigkeit gewinnen, so daß er bei Gelegenheiten wie im jetzigen Kriegsfalle sich nicht ganz ohnmächtig erweise.

Julius Scharr.

**Verbands-Beitrag.**

**An alle Verbandsvereine!**  
Kant Abrechnung für den Fortser Straße der Stahlarbeiter x. sind außer den schon bei im Organ quitierten Unterstützungsgeldern noch zu bemerken: An H. Pils jun., in Forts, aus vielen Werthstücken Forts, sowie Privaten und Nichtmitgliedern in Forts kleinere Beträge, sowie von Vereinen aus Pöhned, Regensburg, Oberoderwitz und den Ortsvereinen der Niederlausitz, im Gesammtbetrage von 448 Thlr. 15 Sgr. 1 Pf., und an A. Rohde (Fort) noch 26 Thlr. 5 Sgr., die hierdurch noch dankbar quittirt werden. Da der Raum hier die Specialisirung aller kleineren Beiträge nicht gestattet, so sind die Listen und Rechnungen bei H. Pils, jun., in Forts und Th. Kaufmann in Berlin einzusehen.

**Einnahmen:**

Summa aller Unterstützungen 1095 Thlr. 28 Sgr. 8 Pf.  
Darlehn durch Hrn. Dr. Hirsch 200 " " "  
Kassenbestand des Ortsvereines 434 " " "

**Ausgaben:**

An Hülfsgehbern gezahlt 1758 Thlr. 15 Sgr. — Pf.  
für Brod " 26 " " 15 " "  
für Kartoffeln " 48 " " " " "  
Diverse Ausgaben " 222 " " 18 " " 9 "  
Summa 2065 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf.  
1730 " " " 2 " " 8 "

**Ranco 335 Thlr. 16 Sgr. 1 Pf.**

Dieses Ranco wird durch die laufenden Beiträge der Mitglieder gedeckt.

Nochmals herzlichsten Dank allen Gernern.  
Fort und Berlin im August 1870.

H. Pils jun., Forts.  
Th. Kaufmann, Berlin.

**Ihr Besorgung für die Abonnenten!**

Bei Erneuerungen des Abonnements wolle man stets ganz genau angeben, ob bei der bestellten Anzahl Exemplare die betreffenden Nichteremplare infragen sind, ebenso, ob bei der Bestellung für eine zweite oder dritte Person Exemplare dabei sind. Ferner ist anzugeben, unter welcher Adresse die Sendungen erfolgen sollen, bei Änderungen der Adressen aber zu sagen, anstatt für wen früher, für wen jetzt; letzteres ist sehr notwendig, indem bei mangelhafter Angabe irrtümlich Doppelsendungen von hier aus erfolgen. Am wünschenswertesten ist es, wenn die blätter-

Riesenstadt 300,000 Bewaffnete sich zur Verteidigung rüsten. Der Vormarsch auf Paris hat uns durch eine That tüchtigen Verraths, die Sprengung der Citabelle von Raon nach erfolgter Uebergabe, neue schwere Opfer gekostet, wobei sich die französischen Blätter durch Kostpreisung solcher Frevel von Neuem geschändet haben.

Mit äußerster Spannung blickt ganz Europa jetzt auf die Seine-Stadt, deren Belagerung in jeder Beziehung etwas Außerordentliches ist. Möchten unsere herrlichen Krieger ohne große Opfer ihren Einzug halten!

Wir haben deren schon zu viele und schwere gebracht. Jede neue Verlustliste trifft wie ein Donnererschlag in Hunderte von Häusern und Hütten, Jammer und Verzweiflung hinterlassend. Auch unsere Gewervereinsache hat einen besonders schweren Verlust zu beklagen. Einer unserer treuesten, eifrigsten und begabtesten Vertreter, der Maurer R. W. Schibler, Mitglied des Centralrats und Schriftführer der zweiten Kommission, ist bei Sedan den Helidentod für's Vaterland gestorben. Mit welcher Begeisterung, mit welchem klaren Bewußtsein der Riesenaufgabe dieses Krieges unser Völkler in's Feld gezogen, das beweisen die beiden Briefe aus dem Kriegslager, welche wir in Nr. 33 und 36 dieses Blattes abgedruckt. Sein Andenken kann nicht schöner gehrt werden, als durch die eigenen ahnungsvollen Worte seines ersten Schreibens:

„Sollte das eiserne Würfelpiel auch für mich nicht günstig ausfallen, ganz gleich, ob ich dereinst zu den Verwundeten zähle oder zu denjenigen, welche das Schlachtfeld als Leichen bedecken, jedenfalls werde ich, wenn letzteres der Fall ist, mit dem Kusse fallen: es lebe Deutschland!“

Geloben wir am Grabe des gefallenen Freundes gleich ihm mutig zu kämpfen und treu auszubarren für das Vaterland, für die Humanität! R. F.

**Eine Petition für Befestigung der Militär-Arbeit.**

In den letzten Versammlungen des Ortsvereins der Schneider zu Danzig wurde der Antrag gestellt, dahin zu wirken, daß die Militär-Schneiderarbeit an Civilisten zur Anfertigung übergeben werde, und wurde der Ausschuss beauftragt, sich mit dem Vorstande der Innung in Verbindung zu setzen, um über die geeigneten Schritte in dieser Beziehung zu berathen. In diesen gemeinschaftlichen Sitzungen erkannte man als den geeignetsten Weg, eine Petition an das Hohe Bundes-Kanzleramt zu richten, worin der Wunsch ausgesprochen ist, die Militär-Schneiderarbeit zur Anfertigung an Civilisten verabsorgen zu wollen.

Indem wir nun sämtlichen Ortsvereinen der Schneider gedruckte Exemplare zur Beratung und Sammlung von Unterschriften zusenden werden, bitten wir gleichzeitig, dieselben mögen sich mit den Vorständen der Innung in Verbindung setzen, weil durch ein gemeinsames Vorgehen mehr Unterschriften gesammelt, sowie auch denjenigen, welche bis jetzt noch kein Bild von unseren Bestrebungen hatten, in gewisser Beziehung Aufschluß gegeben wird, was unsere Gewervereine bezwecken.

Ferner bitten wir auch die werthen Gewervereins-Mitglieder solcher Städte und Orte, wo keine Ortsvereine der Schneider existiren, sich mit geeigneten Personen unter den Schneidern in Verbindung zu setzen, um auch da eine Agitation für diesen Zweck in's Leben zu rufen, und sind wir gerne bereit, wo Exemplare der Petition verlangt werden, selbige dahin zu senden. Dieselbe Aufforderung richten wir auch an Arbeiterbildungs- und Handwerkervereine, die sich für diese Angelegenheit interessieren.

Nachdem wir auch mit dem Ortsverein der Schuhmacher in dieser Angelegenheit Rücksprache genommen, haben dieselben beschlossen, in gleicher Weise vorzugehen.

Rähm I, Kollmann, Sekr. des D. V. der Schneider zu Danzig.

Der Generalrath des Gewervereins der deutschen Schneider x. erklärt sich auf Ansuchen des Danziger Ortsvereins bereit, die unterschriebenen Petitionen in Empfang zu nehmen und dem Bundes-Kanzleramt gesammelt zu überreichen. Man wolle daher alle unterschriebenen Petitionen an den unterschriebenen General-

sekretär baldmöglichst einsenden. Ebenso kann man von demselben Petitions-Formulare beziehen.

Janson, Generalsek. des D. V. der Schneider x. Dresdenstr. 82/83.

**Die Petition lautet: Hohes Bundes-Kanzler-Amt!**

Oh schon in Friedenszeiten fühlten wir bei normalen Geschäfts-Verhältnissen den Wunsch und das Verlangen, welchem auch bereits durch Petitionen an das Preussische Abgeordneten-Haus vor längerer Zeit von mehreren Innungen dahin Ausdruck gegeben wurde, daß es Einer Höheren Königlichen Staats-Regierung gefallen möge, die Anfertigung der Militär-Belleidungsfstücke den Civil-Handwerkern geneigtst zuwenden zu wollen, statt wie bisher zu diesem Behufe besondere Mannschaften vom Civil dem Militärstande anzureihen, um dadurch solche Anfertigung bewirken zu lassen.

Da das Civil-Belleidungsfach überhaupt zu den Geschäften gehört, welches dem Kapital größerer, dem sich mit demselben beschäftigenden Handwerker jedoch nur geringes Einkommen darbietet, wozu sich fast regelmäßig alle Jahre oft monatlange Arbeitslosigkeit einstellt, so daß während solcher Zeit viele unter uns mit großen Nahrungssorgen zu kämpfen haben, um so mehr tritt in dieser erstt bewegten Zeit, welche unseren Erwerbwegs fast vollständig niedergelegt, solcher Wunsch und solcher Verlangen mahrend an uns heran und veranlaßt uns zu bitten:

„Ein Hohes Bundes-Kanzler-Amt wolle Hochgeneigtst bei Euerem Königl. Preussischen Staats-Ministerio dahin wirken, daß für die Folge die Anfertigung der Militär-Belleidungsfstücke den Civil-Handwerkern übergeben werde.“

Nicht hätten wir es gewagt, unserm bringenden Wunsche auf's Neue Ausdruck zu geben, wenn wir nicht zu der Einsicht gelangt, daß durch geneigte Gewährung unserer Bitte in Hinsicht des Kostenpunktes den Interessen des Staats durchaus nicht geschadet wird, indem bei Wahrnehmung aller Details, welche die Anfertigung der Militär-Belleidung nach dem jetzigen Verfahren erfordert, solche dem Staate mindestens so viel kostet, wie solche Anfertigung, von Civil-Handwerkern ausgeführt, kosten würde.

Ferner wird, wie es die Nothwendigkeit erfordert, zur Zeit einer Mobilmachung die Steuerkraft des Landes am Meisten beansprucht, und erleidet solche Kraft durch Einziehung der vielen Handwerker schon bedeutende Einbuße, abgesehen davon, daß den Communen durch Unterhaltung solcher Handwerker-Familien auch bedeutend erhöhte Ausgaben erwachsen, und wäre durch Gewährung unserer Bitte auch dieses vermieden.

Noch erlauben wir uns anzudeuten, daß bei der jetzigen Einrichtung, nach welcher zu Militär-Handwerkern auch Mannschaften eingezogen werden, welche, wenn sie nicht Schneider oder Schuhmacher wären, ihrer Körper-Constitution nach nie fähig, Soldat zu sein, welches sich mit Art. 4 der Preussischen Verfassung doch nicht in Einklang bringen läßt, da nach dem Gesetze doch jeder Preusse gleich sein soll.

Schließlich wiederholen wir nochmals unsere oben ausgesprochene Bitte:

„Ein Hohes Bundes-Kanzler-Amt wolle Hochgeneigtst veranlassen, daß alle für das Militär erforderlichen Belleidungs-Gegenstände den Civil-Handwerkern zur Anfertigung übergeben werden.“

**Gewervereins-Theil.**

**Nach Danzig.**

In der Versammlung des Ortsvereins der Bildhauer x., am 27. v. M., wurde ein Vorschlag des Königl. Preussischen Ortsvereins der Tischler in Betreff eines Vergütigen zum Zwecke der Unterstützung der Familien der einberufenen Mitglieder angenommen, mit dem Wunsche, die Unterstützung auch auf die arbeitslosen Mitglieder auszubehnen. Der Antrag des Ausschusses, eine Neuwahl des Vorsitzenden, welcher einberufen ist, vorzunehmen, wurde als nicht dringend verlag. — Hieran schloß sich ein kleiner Vortrag vom Mitglied Rinde über das Thema: „Was ist durch den gegenwärtigen Krieg für die Arbeiter und für die Gewervereine insbesondere zu hoffen?“ Vor allen Dingen bedachte derselbe die Nachtheile, die dem Arbeiter nach jedem, wenn auch siegreichen Kriege entstehen und folgerte hieraus die Nothwendigkeit, daß sich der Arbeiter unbedingt einer von den vielen bestehenden sozialen

Gewerkschaften anschließen muß. Redner suchte nun nachzuweisen, daß die Prinzipien der internationalen Genossenschaft durch die jüngsten Vorgänge ungeheuer bei den deutschen Arbeitern gelitten haben, ebenso wird der Entschluß uns für unsere hiesige Sozial-Demokratie einen bitteren Stoß erfahren. Daß alle diese praktischen Verbesserungen, welche vor dem Kriege nicht in Erfüllung gehen konnten, jetzt, nach solch unerwarteten Erfolgen der Bismarck'schen Politik, erst recht nicht in Erfüllung gehen werden, das wird, das muß sich jetzt jeder klar denkende Arbeiter sagen; deshalb steht Redner für unsere Gewervereine einer glückverheißenden Zukunft entgegen, indem der Arbeiter eben durch die Noththeile, die ihm durch den Krieg erwachsen, gezwungen sein wird, seine materielle Lage für die Zukunft zu sichern, er wird also zu wählen haben zwischen dem Prinzip der Selbsthilfe, welches ihm eine freie, selbstthätige und sichere Grundlage bietet, oder er tritt in das Lager der Sozial-Demokratie, aus welchem er sehr bald enttäuscht in seine alte, traurige Lage zurückfällt. Demnach steht zu hoffen, daß jeder redende Arbeiter sich dem Prinzip der Selbsthilfe widmen wird und werden sich dann unsere Gewervereine zahlreich entfalten und beherrschen. Dieser Vortrag wurde mit vielem Beifall aufgenommen. Nach einer kurzen Diskussion über denselben wurde wieder eine Sammlung für Hilfsbedürftige veranstaltet, welche 19 Sgr. 6 Pf. ergab. 9. Eint. Sekr.

In der am 3. September stattgehabten Versammlung des Ortsvereins der Schuhmacher zu Berlin, fand eine Vorlesung durch Herrn Doff über die Grundlagen der Erde statt. Derselbe sehr interessanten Inhalts, führte uns unter großen Herren Humboldt's Forschungen lebhaft vor Augen. Herr Doff selbst hob noch hervor, daß die Naturwissenschaft allein den geistig freien Menschen herzustellen vermöge, der wahre reife Mensch könne nur da seinen Ausgang nehmen, wo ihn die Wissenschaft der Natur und eine Kenntniss der physischen Vorgänge derselben von Vorkurtheilen befreit habe. In der darauf folgenden Diskussion meinte ein Mitglied, daß durch Doffes oft die religiöse Seite des Menschen angetastet würde, wodurch möglichenfalls der Verein leiden könnte; dies wurde demselben von sämtlichen Rednern widerlegt, daß diejenigen Mitglieder, welche die Lage der arbeitenden Klassen erkannt und sich seit zu deren Verbesserung in Vereinen geschaart hätten, längst den Zeiten der Kindermärchen entwachsen sind und die Naturwissenschaft eins der besten Mittel sei, deren Kraft zu fühlen. Herr Hertrampf namentlich unternahm die Berechnung der Erdoberfläche x. begrifflich zu machen. Der Antrag, einen Ausruf zu erlassen, um den aus Frankreich vertriebenen Deutschen Arbeit zu verschaffen, wurde dem Vorstand überwiesen. A. Lehmann.

In der am 3. Septbr. abgehaltenen Sitzung des Königl. Preussischen Ortsvereins der Tischler richtete der Vorsitzende zur Erinnerung des bei Gravelotte gefallenen Vorsitzenden des ersten Ortsvereins der Tischler, A. Schmidt, hier, einige dem Andenken des Todten gewidmeten Worte an die Versammlung und zum Zeichen der Ehre erbot sich dieselbe von ihrem Plätzen. In Folge einer schriftlichen Aufschonung der drei Ortsvereine der Tischler, welche den Zweck hatte, wegen Gründung eines Reservens des Krankentafels und Gesammtvertretung des Rechtschusses in Verbindung zu treten, gingen die Ansuchen des ersten Punkts dahin, durch Procente von der Einnahme eines Fonds zu gründen. Der angeforderte Vortrag fand wegen Behinderung des Vortragenden nicht statt. An Stelle des nach Magdeburg übergesiedelten Herrn Schüpfer wurde Herr Tittel als Stellvert. Vorsitzender und an Stelle des zur Fahne eingezogenen Sekr. Richter, Herr Dürkop (Wohlfahrtstr. 65, part. links) gewählt.

**H. Liebster, Vorsitzender.**

Sabau, 11. September. Mit Kreuzband übersende ich Ihnen ein Statut unserer Zwangs-Krankentafel, dieselbe zählt auf 600 Mitglieder. Die Verwaltungskosten belaufen sich auf 75 Thlr. jährlich. Die Kasse besteht insoweit, daß ein halbes Jahr hindurch der monatliche Beitrag um 1 Sgr. (incl. Arbeitsgeber) erhöht wird. Der Arzt erhält jährlich 100 Thlr. Wir danken für das Statuten-Exemplar und diese Mittheilungen, möchten auch eine Ortssekretäre ebenso freundlich sein! Die Red. Was unsern Verein anbetrifft, so sind nicht die besten Nachrichten davon zu geben, es geht sehr lau, freilich liegt der Grund auch in der Arbeitslosigkeit. Selbst diejenigen, welche noch Arbeit haben, verdienen nicht, was im häuslichen gebraucht wird, daher ein allgemeines Verzweifeln. Den Familien der einberufenen Vereinsmitglieder ist eine Unterstützung von je 1 Thlr. gewährt worden; es sind deren zwölf. Hoffen wir auf ein baldiges Besserwerden! An unsern Kreisow (f. Ehrenthal) haben wir ein eifriges und strebsames Mitglied verloren.

**D. Vorkenhagen, Sekr. der deutschen Stuhlarbeiter x.**

Stargard i. Pom. Herr Ringel aus Bromberg empfiehlt uns in der letzten Nummer unseres Organs das Vorhaben des dortigen Ortsvereins der Maschinenbau- und Metallarbeiter: „die jetzt zu zahlenden Vereinsbeiträge zur Unterstützung der Frauen der zur Fahne eingezogenen Mitglieder zu verwenden.“ Ich habe gleich zu Anfang des

gen Adressaten den Empfang weiter behalten, worum ich namentlich im Interesse der bisherigen Einrichtung ersuche. Dugo Landgraf, Verbands-Kassier.

**Gewerkeverein der deutschen Fabrik- und Handarbeiter.** Laut eines früher gefassten Generalrats-Beschlusses, betreffend die Einhebung der Monats-Abkürzungen und Erfüllung der gemäß den Statuten festgesetzten Pflichten der einzelnen Ortsvereine dem Generalrat resp. Gewerkevereine gegenüber, fordern wir die einzelnen sämmtigen Ortsvereine, welche ihren Verpflichtungen pro August d. J. noch nicht nachgekommen sind, auf, Abkürzungen und sonstige Angelegenheiten, bis zum 21. d. M. in Händen des unterzeichneten Generalsekretärs gelangen zu lassen, widrigenfalls der Generalrat sich genötigt sieht, die Pflichtvergehen als aus dem Gewerkeverein geschieden zu betrachten und in der nächsten No. des Organs dieselben namentlich zu veröffentlichen.

Der Generalrat, G. Landgraf, Verbands-Kassier, Prinzenstr. 3.

**Aus dem Verbandsbureau.** Sämmtliche Generalsekretäre der zum Verbands gebörenden Gewerkevereine, ersuche ich, mir bis zum 26. d. M. die genaue Angabe der Vereine und Adressen, an welche ich im 4. Quartal d. J. die Pflichtentlastung zu versenden habe, zugeben zu lassen. Es ist dies unbedingt notwendig, damit Irrungen vermieden werden, und darf ich wohl hoffen, daß im Interesse der Ordnung meinem Verlangen pünktlich Folge gegeben wird. Umgekehrt ersuche ich diejenigen, welche noch Betrag für die Pflichtentlastung schulden, denselben umgehend an mich einzulösen. Schließlich mache ich die Kassierer der Ortsvereine darauf aufmerksam, daß sie den Betrag für die Pflichtentlastung 7 1/2 Sgr. an die betreffenden Generalrats-Kassen einzulösen haben, indem von hier aus die sämmtlichen Pflichtentlastungen für den ganzen Gewerkeverein an mich bezahlt werden.

D. Landgraf, Verbands-Kassier.

**Gewerkeverein der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter.** Der Generalrat hat in seiner Sitzung vom 8. Septbr. d. J. beschlossen, Folgendes den Ortsvereinen des genannten Gewerkevereins zur Kenntnis zu bringen.

1) Da einige Ortsvereine mit Einhebung ihrer Monatsabkürzungen sehr langsam sind, jedem Ortsverein, welcher länger als zwei Monate mit Einhebung der Monatsabkürzungen verbleibt, die Pflichtentlastung des Verbands-Organs zu entziehen, und überhaupt solche Ortsvereine, die nach der oben angeführten Frist kein Lebenszeichen an den Generalrat gelangen lassen, von der Liste des Gewerkevereins zu streichen. Die daraus für die Mitglieder der betreffenden Ortsvereine entstehenden Nachteile haben dann dieselben sich, resp. ihren Ausschüssen und deren Nachahlfaktoren zu verschreiben.

2) Da in einigen Ortsvereinen und namentlich in Bromberg die Ansicht Platz zu greifen scheint, über die Vereinstribune nach Belieben verfügen zu können, bringt der Generalrat hiermit nochmals eine zur Zeit des Waldenburger Streiks erlassene Bekanntmachung in Erinnerung, daß sämmtliche Vereinstribunen gemeinsames Gut des ganzen Gewerkevereins sind, und Niemand das Recht hat, Gelder zu zwecken zu veranlassen, die nicht im Statut vorgesehen sind. In zweifelhaften Fällen sind dieselben dem Generalrat zu unterbreiten. Für die Gelder, die gegen die Bestimmungen des Statuts veranlassen werden, sind die Ausschüsse resp. Ortsvereinsmitglieder verantwortlich.

3) Hat sich der Fall ergeben, daß Ortsvereine mit Gründung von Invaliden- und Krankenkassen vorgegangen sind, ohne den Generalrat (laut Statut und Geschäftsordnung) davon in Kenntnis zu setzen, ebenso haben einzelne Ortsvereine weder für die Invalidenliste die sämmtlichen Beiträge, wie im Statut vorgeschrieben steht, noch für die Krankenkasse die in der Geschäftsordnung angeführten ersten schwächendsten Beiträge eines jeden Mitgliedes, welches zur Krankenkasse gehört, an den Generalrat eingekauft; ein solches Verfahren ist durchaus nicht geeignet, ein wirksames und erfolgreiches Bedienen der nationalen Kassen zu fördern. Es ist selbstverständlich, daß diese Kassen nicht als zur allgemeinen Gewerkevereinskasse gehörig betrachtet werden können, und würde bei einer etwa eintretenden Invalidität der Generalrat dieselbe nicht anerkennen, ebenso müßte bei der Krankenkasse verfahren werden, bei etwa eintretendem Geldmangel würden Gesuche um Zuschüsse aus der Gewerkevereins-Krankenkasse abgelehnt werden.

Der Generalrat hat das oben angeführte Verfahren dem Ortsverein Landsberg a/B. gegenüber zur Anwendung bringen müssen. Der Ortsverein machte die Anzeige von der Konstituierung der Krankenkasse am 4. Septbr. d. J. und schickte zugleich unter demselben Datum einen Abschluß ein, woraus ersichtlich war, daß bereits im März d. J. Beiträge gezahlt waren, ohne etwas an den Generalrat abgeführt zu haben, überhaupt kam die Anzeige erst, als bereits kein Geld mehr in der Kasse vorhanden war, sondern ein Defizit, und heißt der Ortsverein an den Generalrat das Verlangen, das fehlende Geld zu schenken; da aber

durch solchen Geschäftsgang diejenigen Ortsvereine, welche ihren Verpflichtungen pünktlich nachkommen, geschädigt werden, so müßte das Verlangen des Ortsvereins Landsberg a/B. einen Zuschuß aus der Gewerkevereins-Krankenkasse zu gewähren, abgelehnt werden. Diese Angelegenheit wird zur Kenntnis und Rücksichtnahme hiermit veröffentlicht. Berlin, den 8. September 1870.

Für den Generalrat: R. Andrea, Vors. W. Tüngler, Generalsekr.

**Gewerkeverein der deutschen Zimmerleute und Berufsgenossen.** Der Generalrat hat in seiner am 8. d. M. abgehaltenen Versammlung folgenden einstimmigen Beschluß gefaßt: Nachdem die vorherigen Aufforderungen an die sämmtigen Ortsvereine erfolglos geblieben, dieselben namentlich aufzufordern, daß sie ihren Pflichten nachkommen. Es sind dies die Ortsvereine Danzig, Galm, Magdeburg, Wilhelmshaven, Charlottenburg, Oldenburg, Burg. Sollten die Ortssekretäre mit den Geschäften nicht genau vertraut sein, so diene folgende Bestimmung des Generalrats als Norm. Jeder Ortssekretär ist verpflichtet, vierteljährlich das Mitglieder-Verzeichnis mit den Monats-Abkürzungen, sowie den Verbands- und Vortrags-Geldern gleichzeitig auch die Gelder für die Pflichtentlastung an den Generalsekretär einzulösen; die Verbandsbeiträge betragen pro Vierteljahr und Kopf 6 Pf. Die Vortrags-Gelder pro Vierteljahr und Kopf 1 Sgr. Dann sind die 2 Pflichtentlastungen, welche vierteljährlich 15 Sgr. kosten. Wir ersuchen nochmals dringend, diesem Beschluß pünktlich nachzukommen.

Für den Generalrat: Schmeddorff, Vors. G. Ehrlich, Gen.-Sekr. Alexanderstr. 95.

**Eingekauft!** Im Auftrage des Ortsvereins der Schuhmacher und anderer Handwerker hierseits, richte ich folgende Frage an die Vortrags-Vereine der Lederarbeiter: Wer ihnen das Recht eingeräumt hat, den General-Rath ohne triftige Gründe und ohne Zustimmung der auswärtigen Ortsvereine zu suspendiren, da dieses Recht, laut Statut § 35, nur wenn triftige Gründe vorhanden, den Revisionen des Generalrats mit oder unter Zustimmung der Vortrags-Versammlung resp. des Centralrats zusteht. Da aber die Herren Revisionen die Hinte zuerst ins Korn geworfen haben und angelegentlich sind, indem sie ihre Kerner niederlegen, wie kommen diese Herren nachträglich zu diesem Gebahren? Hat denn die theuer bezahlte Delegirten-Versammlung für die Berliner Ortsvereine als höchste Spitze keine Bedeutung?

W. Fischer, Mitglied des General-Raths.  
**Danzig.** In der Versammlung der Schiffszimmerer am 9. d. M. waren mehrere Mitglieder anwesend, die sich arbeitslos meldeten. Da hier in Danzig keine Arbeit zu verschaffen ist, wenden wir uns an die Berufsgenossen, ob nicht irgendwo Leute zu beschäftigen sind. Auch ist ein Mitglied unter uns, welches das Formhandwerk erlernt hat und gern in diesem Fach Arbeit nimmt. Gefällige Antwort erbittet.  
Kiewer, Ditt-Schr., N. Bädergasse 6.

**Erteilung über eingegangene Invalidentheiler** seit dem 1. September d. J. Die Ortsvereine: der Tischler zu Magdeburg 2 Zhr. 9 Sgr., der Fabrik- und Handarbeiter Vorkwerk 6 Zhr. 26 Sgr., der Tischler zu Königsberg 1 Pr. 13 Zhr., der Maler zu Berlin 2 Zhr., der Coloristen zu Berlin 28 Sgr., der Fabrik- und Handarbeiter zu Sagan 4 Zhr. 2 Sgr. 6 Pf., der Fabrik- und Handarbeiter zu Rathow-Gammer 3 Zhr. 8 Sgr., der Tischler zu Danzig 11 Zhr., der Vergolder zu Berlin 1 Zhr. 26 Sgr., der Maurer zu Putbus 24 Sgr., der Schneider zu Berlin 3 Zhr. 3 Pf., der Maurer zu Wilhelmshaven 5 Zhr. 3 Sgr., der Stellarbeiter zu Guben 3 Zhr. 17 Sgr. 5 Pf., der Schiffszimmerer zu Danzig 3 Zhr. 23 Sgr. 6 Pf., der Fabrik- und Handarbeiter zu Schaffstädt 9 Zhr. 22 Sgr., der Zimmerleute zu Berlin 15 Zhr. 20 Sgr., der Fabrik- und Handarbeiter zu Wollgast 3 Zhr. 2 Sgr. 4 Pf., der Tischler zu Berlin (Königshäufischer) 2 Zhr. 10 Sgr., der Fabrik- und Handarbeiter zu Berlin 15 Zhr., der Maurer zu Berlin 33 Zhr. 21 Sgr., der Tischler L. D. V. zu Berlin 6 Zhr. 27 Sgr., der Fabrik- und Handarbeiter zu Greifswald 4 Zhr. 17 Sgr., der Schiffszimmerer zu Rostock 1 Zhr. 16 Sgr. 3 Pf., der Fabrik- und Handarbeiter zu Gohr 26 Sgr., der Sigarren- und Tabakarbeiter zu Potsdam 2 Zhr. 4 Sgr., der Buchbinder zu Berlin 27 Sgr., der Tischler zu Leipzig 26 Zhr., der Fabrik- und Handarbeiter (Streitbetreiber) zu Danzig 4 Zhr. 11 Sgr.

G. Landgraf, Verbands-Kassier.

**Für Arbeitssuchende!** Von der Expedition des „Arbeitgeber“ in Frankfurt a. M. wird uns mitgeteilt, daß die Nachfrage nach Arbeitern aller Branchen, namentlich solcher, die aus Frankreich ausgewiesen, eine sehr große ist und zwar in

allen Theilen Deutschlands. Alle Arbeitssuchenden werden daher aufgefordert, sich mit ihren Gesuchen an die Expedition des „Arbeitgeber“, Frankfurt a. M. sofort wenden zu wollen.  
Die Redaktion.

**Versammlungen.** Ortsverein der Fabrik- und Handarbeiter, Sonnabend, den 24. d. M., Abends 8 1/4 Uhr, Neue Friedrichstr. 44. Vortrag des Mitgliedes Herrn Sasse. Nach der Versammlung: Generalrats-Sitzung. — Der Verber und Lederarbeiter, Generalversammlung Sonnabend, den 17. d. M., Abends 8 1/4 Uhr, Altschloßstr. 30. Das Erscheinen sämmtlicher Mitglieder wegen wichtiger Beschlüsse notwendig. — D. V. der Buchbinder etc., Sonnabend, den 17. d. M., Abends 8 1/4 Uhr, Cafe Labendorf, Dredenerstr. 85. Tages-Ordnung: 1) Anträge des Ausschusses, 2) Antrag eines Mitgliedes den Rechtschutz betreffend, 3) Verbandsangelegenheiten.

Den Lesern des „Gewerkeverein“ kann die Redaktion als wirklich bewährte technische Bildungsanstalt empfehlen:

**Uhlend's Technikum**

zu Frankenberg bei Chemnitz, Königreich Sachsen. Maschinenbau-, Industrie-, Vorbereitung zum freiwilligen-Examen, Pensionat, eigene Maschinenfabrik. Bildet in kurzer Zeit Maschinenbediener, Werkführer, Monteur, Müller, Gewerbetreibende und Industrielle jeder Art praktisch und theoretisch aus und sorgt für geeignete Stellen. Beginn des neuen Cursum den 15. Oktober. Näheres sagt der Prospekt, welchen gratis versendet die Direktion.

**Ehrentafel für die gefallenen Vereinsbrüder.**

4. Hermann Arzchow aus Brandenburg a. O. Ausschussmitglied des Ortsvereins der Stahlarbeiter zu Guben, beim brandenb. Infanterie-Regiment No. 35, am 16. August bei Mars la Tour gefallen, Schuß in den Rücken.

5. Ferdinand Gorgus, Mitglied des Ortsvereins der Fabrik- und Handarbeiter zu Danzig, bei der 3. Comp. des Garde-Schützen-Bataillons, fiel in der Schlacht bei Reu am 18. August; hinterläßt Frau und 4 Kinder.

6. Anton Bärgstein, Mitglied des Ortsvereins der Tischler zu Gohr, fiel bei Wirth, Schuß durch Hals und Pulsader; hinterläßt Frau und 3 kleine Kinder, das jüngste 14 Wochen.

7. W. Wühlker, Mitglied des Ortsvereins der Maurer und Steinbauer zu Berlin, zeitiger Generalrat und Centralratsmitglied, Unteroffizier, bei der 12. Comp. 46. Infanterie-Regiments. Fiel am 1. September bei Sedan.

**Grizhskan.**

C. Kröger, Rostock. Die Sache hatte ihre Wichtigkeit, 2 Zhr. 12 Sgr. 3 Pf. erhalten. — J. Schröder, Guben. Hoffentlich haben Sie schon, ehe Sie die letzte Sendung empfangen, alles erhalten, nur zur Sicherheit noch besetzt, Ihre Bestellung kam zu spät. — Heye, Didenburg. Die Exemplare werden sich beim Wege an Sie abgefunden, wenn Sie dieselben nicht bekommen, so erlaubigen Sie sich nur bei der dortigen Postanstalt. Sie haben auf Wunsch des Hrn. Thorpe, welcher hier sagt, die No. 36. wäre bei Ihnen nicht angekommen, dieselbe noch einmal erhalten, sollten Sie aber die No. dennoch erhalten haben, so bitte um Remittirung. — Thorwarth, Bremen. Besten Dank. Für nächste Nr. Unsere geehrten Korrespondenten erinnern wir daran, daß die Beiträge und Berichte spätestens Mittwoch Nachmittag in unseren Händen sein müssen. Auch wollen man alle Worte voll ausschreiben, da im Druck Abkürzungen nicht üblich sind. Auch in dieser Nr. haben mehrere Berichte nicht mehr Platz gefunden. — George, Freiburg i. Sch. L. Der von Ihnen angeführte Grund kann nicht haltbar sein, unter den gegenwärtigen Verhältnissen werden die nöthigen Rückstellungen obwalten, und hoffentlich wird es bald besser. Wir ersuchen Sie, es womöglich beim Alten zu erhalten, oder noch besser, zu vergrößern. Bitte um Bescheid. — Felix Wilhelmshaven. Sie haben auf dem letzten Abschluß 3 Sgr. nicht abgerechnet, wohl aber an der Sendung. — Fischer, Spandau (Generalrat der deutschen Lederarbeiter). Vujarsky, Sagan. Rehbein, Elbing. Jago, Norden. Balman und Stern, Königsberg a. N. Wegen Raumangelang zu unserem Bedauern erst in nächster Nr. aufnehmbar. — Fenger, Berlin. Von den Exemplaren bekommt ein Stabenow und zwei Liebster, habe halt eins bei uns ab.